

abo+ BILDUNG

## In Malters werden Kinder mit Auffälligkeiten fit gemacht für die Rückkehr in die Volksschule

Das Schul- und Wohnzentrum Malters heisst neu «sozialpädagogische Schule formidabel». Ein Blick hinter die Kulissen.

Sandra Monika Ziegler

18.10.2021, 05.00 Uhr

Jetzt kommentieren

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Kreativ: Blick in den Kunstraum der Schule «formidabel».

Bild: Nadia Schärli  
(Malters, 21. September  
2021)

«Wer sein Kind zu uns bringt, sollte dahinter stehen», sagt Lukas Baeschlin. Nur wenn alle am selben Strick ziehen, könnten die Kinder optimal gefördert werden. Baeschlin ist Geschäftsleiter der sozialpädagogischen Schule «formidabel» in Malters. Die Schule hiess bis vor kurzem Schul- und Wohnzentrum (SWZ). Der Namenswechsel im vergangenen Sommer geschah im Zuge einer generellen Neuausrichtung, welche sich nach der Schliessung des Internats 2020 aufdrängte.

Nach Malters kommen Kinder und Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten. Baeschlin beschreibt:

**«Das können Schulverweigerer sein, solche, die mit Gewaltthemen konfrontiert wurden oder an einer Depression leiden.»**

Auch Mobbingopfer oder Kinder, die selber gemobbt haben, finden in Malters einen Platz. Genauso wie Betroffene von Autismus. «Jedes der Kinder hat seinen eigenen Rucksack. Allen gemeinsam ist meist ein Leidensweg», sagt Baeschlin.



So sehen die Lernboxen der Schule «formidabel» aus.

Bild: Nadia Schärli  
(Malters, 21. September  
2021)

Der durchschnittliche Aufenthalt beträgt rund drei Jahre. Der Fokus der Schule liegt auf der Reintegration in die normale Schule oder in die Berufsbildung, je nach Eintrittsalter. «Wir haben das Gefühl, sie kommen heute immer später zu uns – nicht etwa vom Alter, sondern von den Auffälligkeiten her», sagt Baeschlin. Ein Grund dafür sei wohl die Tatsache, dass Kinder mit Auffälligkeiten, solange es geht, in der regulären Volksschule bleiben (integrative Sonderschulung).

**Bedarf bei jüngeren Kindern ist gestiegen**

Doch das gelingt eben nicht bei allen – deshalb braucht es Spezialangebote wie in Malters (separative Sonderschulung). Dort sei der Bedarf gerade bei jüngeren Kindern gestiegen. Gründe sind die Herabsetzung des Schuleintrittsalters, die Einführung von Basisstufen und die Abschaffung der Kleinklassen im Kanton Luzern. Das Durchschnittsalter beim Eintritt liegt heute bei rund zehn Jahren. Im aktuellen Schuljahr gehen 60 Kinder und Jugendliche nach Malters und weitere 40 werden an anderen Standorten im Raum Luzern beschult.

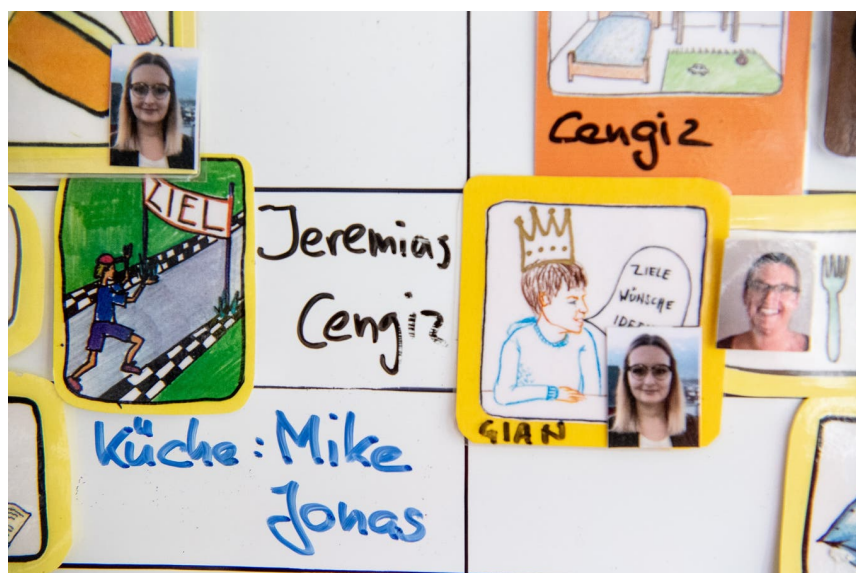
Die Betreuerinnen und Lehrer stehen oft im Gegenwind. Denn nicht alle Eltern sind einverstanden mit der Sonderschulung ihrer Kinder. Baeschlin sagt:

**«Sie haben Angst, dass ihre Kinder schulische Nachteile haben, dass sie stigmatisiert werden und sie als Eltern schlecht dastehen.»**

Ziel sei es, für Eltern wie Kinder eine «gute und passende» Lösung zu finden, deshalb sei die Mitwirkung der Eltern auch enorm wichtig. Das Kind einfach abzugeben, das gehe nicht. Am liebsten ist Baeschlin das direkte Gespräch:

**«Auge in Auge ist einfacher, führt eher zum Ziel.»**

Doch in der heutigen Zeit werde vor allem Negatives immer öfter übers Netz oder per E-Mail verbreitet und nicht mehr am Tisch diskutiert. In der Schule formidabel ist dies möglich. Denn die Kids starten meist um 8 Uhr morgens mit einem Frühstück. Dabei wird vor dem Schulunterricht jeweils eine Tagesbesprechung abgehalten. Da die Kinder den ganzen Tag in Maltern verbringen, gilt das Augenmerk nicht allein dem Schulunterricht, sondern auch der Tagesbetreuung.



So sieht beispielsweise ein Tagesplan aus.

Bild: Nadia Schärli  
(Malters, 21. September  
2021)

Dabei erweist sich die Gebäudestruktur des ehemaligen Internats als ideal. So dienen die früheren Schlafräume jetzt als Rückzugsort während des Tages.



Die früheren Schlafräume des Internats dienen heute als Rückzugsort.

Bild: Nadia Schärli  
(Malters, 21. September  
2021)

Zu den schulischen Nebenräumen gehören Werkräume, eine Turnhalle und ein Hallenbad. Diese werden auch von den umliegenden Schulen und von Vereinen benützt. Für das Jahr 2024 sei zudem auf dem Gelände ein Neubau für zwei weitere Schülergruppen geplant, sagt Lukas Baeschlin. Die Schule «formidabel» wird von einer gemeinnützigen Stiftung geführt und hat vom Kanton einen Leistungsauftrag.



Gebasteltes ziert die Aufenthaltsräume.

Bild: Nadia Schärli  
(Malters, 21. September  
2021)

### **Auseinandersetzung mit der Vergangenheit**

Vor 50 Jahren als «Fraenkel Jugendsiedlung» eröffnet, änderte der Name später in «Jugendheim Schachen» und zuletzt wie erwähnt «Schul- und Wohnzentrum Malters». Das 50-Jahr-Jubiläum dient auch als Anlass, um die Geschichte der Institution in einem Buch festzuhalten.

Und hier kommt Michael Gabathuler ins Spiel. Die Geschäftsleitung und

der Stiftungsrat betrauten den Lehrer und Historiker mit dieser Aufgabe. Mit Blick auf das Buch sagt Gabathuler: «Es ist keine Festschrift, sondern eine kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Wir wollen damit die Erinnerungen an die Geschichte festhalten und einen Beitrag zur Aufarbeitung der Heimgeschichte in der Schweiz leisten.»



Historiker Michael Gabathuler (links) und Geschäftsführer Lukas Baeschlin mit alten Bildern und dem Jubiläumsbuch.

Bild: Nadia Schärli  
(Malters, 21. September  
2021)

1971 lebten 63 Kinder im Heim. Gabathuler: «Die institutionelle Entwicklung war spannend. Immer wieder ging es turbulent zu und her und es gab viele Veränderungen.» Gleichzeitig seien die Umstände für die Kinder im Grunde immer dieselben geblieben: «Sie werden aus einem bekannten Umfeld herausgerissen, müssen sich neu behaupten und ihren Platz finden.» Damals wie heute sei die Stigmatisierung dieser Kinder ein Problem – auch daran habe sich nicht viel geändert.

Das Heim habe punktuell auch seine dunklen Kapitel gehabt, etwa übergriffiges Verhalten durch Erwachsene, aber auch durch Gleichaltrige, sagt Gabathuler. Aufgrund der aktuellen Quellenlage kann allerdings gesagt werden:

**«Psychische und physische Gewalt  
waren eher die Ausnahme denn die  
Regel.»**

Vielleicht rege das Buch ja die weitere Aufarbeitung an. «Wir sind auf jeden Fall offen.»

---

Das Buch «50 Jahre Sturm – die Geschichte des Jugendheims Schachen und des Schul- und Wohnzentrums (SWZ) 1971–2021» ist für 35 Franken beim Stadtarchiv Luzern erhältlich.